

Wirtschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Donnerstag, 4. Juli 1968

3. Jahrgang Nr. 130 (646)

Preis
2 Kopeken

Über den Zustand und die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeit der allgemeinbildenden Mittelschulen

Referat des Ministers für Bildungswesen der UdSSR M. A. PROKOFEJEW auf dem Unionskongreß der Lehrer

In den Reihen der Mitarbeiter des Bildungswesens arbeiten 630 000 Kommunisten und 450 000 Kommunisten.

Auf dem Unionskongreß der Lehrer

Fast 4000 Delegierte beteiligen sich am Unionskongreß der Lehrer in Moskau. Das sind Lehrer, Mitarbeiter des Bildungswesens, Gelehrte, Komsozol- und Parteifunktionäre.

Im Leben unseres Landes, sagt M. A. Prokofjew, war die letzte Periode voll von Ereignissen welt-historischer Bedeutung. Das größte davon war der XXIII. Parteitag der Sowjetunion, der die wichtigsten Probleme des ökonomischen, politischen und kulturellen Aufbaus erarbeitete und allseitig erör-terte und die Leninschen Prinzipien und Normen der Partei-, staatlichen und gesellschaftlichen Lebens festigte und entwickelte.

Ein Triumph der unerschöpflichen Kräfte des Sozialismus, der Kommunistischen Partei, des Sowjetstaates war die Feier des 50-jährigen Bestehens der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Ein großes Ereignis im Leben der Partei und des Volkes war das April-Ple-num des ZK der KPdSU, das die aktuellen Probleme der interna-tionalen Lage und den Kampf für die Geschlossenheit der kommunistischen Bewegung erörterte. Die sowjetischen Lehrer billigen die Beschlüsse des Plenums voll und ganz und setzen alle Kräfte für ihre Verwirklichung ein.

Unsere Pflicht besteht darin, alle Erziehungsmittel auf die Festigung der kommunistischen Über-zehnheit, des Gefühls des so-wjetischen Patriotismus und des pro-letarischen Internationalismus, der ideologischen Standhaftigkeit und des Vermögens, beliebigen Formen der bürgerlichen Einwirkung zu widerstehen, bei den Sowjetmen-schen zu richten.

W. I. Lenin, sagte der Referent, sah die Verwirklichung der kulturel-len Aufbau als den wichtigsten Be-standteil der Schaffung der neuen Gesellschaft an. Er wies ständig auf die Notwendigkeit hin, die Fragen der Entwicklung der Kultur in unterrichtlicher Verbindung mit den konkreten historischen Aufgaben des sozialistischen Staates zu lösen. Die von Marx, Engels, Lenin geschaffene Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus, die tiefgehenden sozialen Um-wandlungen und hohen Prinzipien der sozialistischen Demokratie bestimmen den Weg der Schafung und Entwicklung der Sowjet-schule.

Der soziale und wissenschaftlich-technische Fortschritt der vielfältigen Bedürfnisse der modernen Produktion stellen höhere Ansprüche an das Bildungs- und kulturel-le Niveau der Jugend. Der XXIII. Parteitag legte als eine der wichti-gsten Aufgaben auf dem Gebiet der Volksbildung den Übergang bis zum Jahre 1970 zur allgemeinen Mittelschulbildung fest. Das wird ein wirksames Mittel zum weiteren kulturell-technischen Aufstieg des Volkes, der stärkste Hebel zur Überwindung der bestehenden Un-terschiede zwischen Stadt und Land, zwischen der physischen und geistigen Arbeit sein.

Die Hauptpflichtung in der Arbeit der Schule bestimmend, geht die Kommunistische Partei davon aus, daß sich die Mittelschule als eine allgemeinbildende, polytechnische, Arbeitsschule entwickeln muß. Sie ist berufen, die Schüler mit festen Kenntnissen in den Grundlagen der Wissenschaften auszurüsten, materialistische Weltanschauung und kommunistische Moral zu for-men, ihre Zöglinge zum Leben, zur bewußten Berufswahl vorzubereiten.

Im Beschluß des ZK der KPdSU vom 10. November 1966 „Über die Maßnahmen zur weiteren Ver-besserung der Arbeit der allgemein-bildenden Mittelschulen“ wurden konkrete Wege zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Partei-tages der KPdSU erarbeitet.

Die allgemeine Mittelschulbildung ist eine neue Etappe in der Entwicklung der Schule, betont der Referent. Um uns unsere Auf-gaben klar vorstellen zu müssen wir vor allem auf die Fragen ant-worten: Worin bestehen die Besonderheiten der gegenwärtigen Etappe in der Schule, welche Folgen wird sie für die Sache des Unterrichts und der Erziehung der

Kurzfassung

Sowjetisch-ungarische

Verhandlungen abgeschlossen

MOSKAU (TASS). Die sowjetisch-ungarischen Verhandlungen sind am Mittwoch im Kreml ab-geschlossen worden.

Bei den Verhandlungen wur-den Meinungen über die gegen-wärtige internationale Lage, ein-schließlich der Fragen der euro-päischen Sicherheit und der brennenden Fragen der interna-

jugen Generation, für die Schule haben.

Für unsere Tage ist die Ver-schärfung des Klassenkampfes in den kapitalistischen Ländern cha-rakteristisch, die Verstärkung des ideologischen Kampfes zwischen den entgegengesetzten gesellschaft-lichen Systemen. Dieser Kampf er-faßt auch das Gebiet der Litera-tur, Kunst, Wissenschaft, Bildung, Schule. Die Apologeten der bür-gerlichen Ideologie lehren einmal mit offenem Visier, dann sorgfältig maskiert, aus den Waffen al-ler Kaliber auf die vordersten, re-volutionären Positionen der Gegen-wart.

Die Aufgabe unserer Schule be-steht vor allem darin, unsere Zög-linge mit den Grundlagen der wissenschaftlichen Auffassung der Entwicklung der gegenwärtigen Welt in ihrer Bewegung vom So-zialismus zum Kommunismus aus-zurüsten. Mit anderen Worten, die tiefe Aneignung durch einen jeden Schüler der marxistisch-leninisti-schen Theorie der Entwicklung der Gesellschaft ist in unserer Zeit von besonderer Bedeutung. Auch der wissenschaftlich-technische Fortschritt drückt dem Bildungs-system im allgemeinen wie auch dem Schulsystem in einzelnen sei-ner Stempel auf. Er führt zur Ver-größerung des Anteils der geist-lichen Arbeit im allgemeinen Ar-beitsaufwand und zur Erhöhung des Anteils der geistigen Tätig-keit im Arbeitsaufwand eines je-den Werktätigen. Somit wird das hohe Niveau der allgemeinen Bil-dung gesellschaftlich notwendig.

Nach dem XXIII. Parteitag der KPdSU wurde nicht wenig getan, um die allgemeine Mittelschulbil-dung zu verwirklichen. Im Jahre 1968 absolvieren 2,6 Millionen Personen die Mittelschule, was zwei-mal mehr ist als der Abgang im Jahre 1960. Mehr als 81 Pro-zent der Jugendlichen, die 1967 die Achtklassenschule absolviert haben, setzen ihre Bildung in den über-lassenen allgemeinbildenden Schulen und in Techniken fort. In den letzten zwei Jahren wurden fast 7 500 neue Mittelschulen er-öffnet. In Moskau, Armenien, Gru-sien, in einer Reihe von Gebieten der autonomen Republiken der RSFSR übersteigt die Erfassung der Jugend mit Mittelschulbildung 90 Prozent.

Nebst dem bemerkt der Referent, daß für die Lösung der Auf-gabe der vollen Erfassung der jun-gen Generation mit Mittelschulbil-dung noch viel Arbeit und Mühe aufgewandt werden muß. Die Lösung dieser Aufgabe ist nicht nur Sache der allgemeinbildenden Schulen, sondern auch der Fach-mittelschulen, berufstechnischen Schulen, Abendschulen und der Schulen für Fernunterricht. Das Streben der Jugend nach voller Mittelschulbildung ist zu unter-stützen und zu entwickeln.

Die Einführung der allgemeinen Mittelschulbildung stellt vor den Lehrern und Organen der Volks-bildung eine Reihe komplizierter Fragen. Es ist notwendig, das Ni-veau des Lehr- und Erziehungs-prozesses überhaupt und insbeson-dere der Lehrbücher und Lehrmittel zu erhöhen. Die Erfahrung der Ukrai-ne und einer Reihe anderer Repu-bliken überzeugt von der Möglich-keit einer bedeutenden Verbesse-rung dieser Sache. Der Referent weist darauf hin, daß die Orientie-rung auf die Entwicklung der Schüler auf dem Wege der Schafung von Verhältnissen für die tie-fe Analyse der Erscheinungen, auf die Anreicherung von Fertigkeiten in der selbständigen Arbeit, auf das Vermögen, selbständig zu ler-nen immer größere Bedeutung ge-winnt. Die Schule kann jetzt keine Vorräte von Kenntnissen auf lan-gere Jahre geben. Sie muß das Be-dürfnis anziehen, die Kenntnis-se ständig zu bereichern.

Wenn man sich an solch einen

fundamentalen Begriff wie die poly-technische Vorbereitung wendet, so verändert sich natürlich ihr konkreter Inhalt mit der Entwick-lung der wissenschaftlich-techni-schen Revolution. Sie muß den ganzen Lehrprozeß durchdringen. Man kann sich das Studium der Physik, Chemie, Mathematik, Bio-logie, Geographie und eine Reihe anderer Fächer mit dem Plan des Studiums der allgemeinen Theori-en nicht vorstellen, ohne eine Vor-stellung über die Ausnutzung der wichtigsten wissenschaftlichen Ge-setzmäßigkeiten in der Volkswirt-schaft zu haben.

Die Veränderung des Inhalts der Bildung, die Bereicherung der poly-technischen Vorbereitung führen zu vielen anderen Veränderungen. Das Kabinettssystem im Unterricht wird notwendig; die Bedeutung der technischen Mittel im Unterricht wächst. Die Methoden der Führung der Stunde verändern sich, große Verbreitung erhalten solche, die die Schüler zur aktiven Aufnahme des Lehrstoffs führen. Daraus er-gelben sich die neuen Ansprüche an die Vorbereitung des Lehrers, an das System der Erhöhung seiner Qualifikation, an die Schulverwal-tung.

Unsere nächste Aufgabe, bemerkt M. A. Prokofjew, ist die Verwirklichung der Vervollkomm-nung des Lehr- und Erziehungs-prozesses durch die Einführung neuer Programme und Lehrbücher in den Schulen, wie es der Beschluß des ZK der KPdSU und des Mini-steriums der UdSSR vom 10. No-vember 1966 vorsieht. Der Referent analysiert einige Knotenpunk-te und Schulbiologien, die aus der Schulpraxis hervorgehen. Wie werden Schreibe, Lesen, in den einfachen arithmetischen Grund-rechnungsarten gedankt man in den ersten drei Jahren zu geben. Die Vorschläge über die Verände-rung des Inhalts der Anfangsschule werden gegenwärtig praktisch in einigen Tausenden Schulen be-arbeitet. Es wurde vorgemerkt, in einer Reihe von Republiken vom Jahre 1969 an alle ersten Klassen zum neuen Programm zu überfüh-ren. Das wird von den Lehrern eine große Arbeit erfordern: eine neue Verteilung des Materials, ein anderes Tempo im Unterricht, neue Lehrbücher und Lehrmittel. Die Schlüsselstellung zur Vervoll-kommnung des Lehrprozesses ist das Studium der systematischen Lehrgänge der Mathematik, Muttersprache und Literatur nicht von der 5. Klasse an, wie es früher war, sondern von der 4. Klasse an. Das wird von den Lehrern ernsthaft Veränderungen in den Lehrgang der Mathematik, Biologie, Chemie, Literatur, in der Formung des ide-ologischen Gesichts der Jugendli-chen ist der Lehrgang in Gesell-schaftswissenschaften von wichtiger Bedeutung.

M. A. Prokofjew vermerkt, daß der Erfolg der Vervollkommnung des Lehrprozesses in vielem vom Vorhandensein von Lehrbüchern und Lehrmitteln abhängt.

Prinzipiell neu ist für die all-gemeinbildende Schule die Ein-führung freiwilliger Beschäftigun-gen nach den Interessen der Schü-ler als Zusatz zum obligatorischen Lehrplan. Den Schülern die Mög-lichkeit zu geben, in die Feinheiten der Mathematik, in die Probleme der Geschichte unserer Heimat ein-zudringen, Kenntnisse in Ökono-mie und vielen anderen interes-santen Fragen zu bekommen — das ist das Ziel der fakultativen Lehrgänge.

Der Referent lenkt die Auf-merksamkeit auf das Problem der allgemeinen Mittelschulbildung im Dorf. Auf dem Lande funktionieren fast 69 000 Kleinkomplexschulen,

Achtklassen- und Mittelschulen, in denen es nicht leicht ist, einen effektiven Lehrprozeß zu organisie-ren. Ihre Vergrößerung hängt von der Vergrößerung der Ortschaften ab. Doch das ist ein langsamer Prozeß. Die Entwicklung der Schul-internate, die Vervollkommnung der Erziehungsarbeit darin könn-ten zur Lösung dieses Problems beitragen.

Schon jetzt wohnen 1,3 Millio-nen Schüler in Internaten. Wir müssen alle Mögliche tun, um in den nächsten Jahren das Netz der Schulinternate, besonders im Dorf, zu vergrößern. Die besten Voraus-setzungen für sie zu schaffen, um dort die normale Ernährung der Kinder und ihre Lebensweise zu organi-sieren. Obwohl die Kolchose der Schule in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit schenken (im Jah-re 1967 z. B. wurde auf ihre Kos-ten Schulen mit 50 000 Schüler-plätzen in Nutzung genommen), so ist die Festigung der materi-ellen Basis der Dorfschule doch eine wichtige und dringende Aufgabe. Der Dorflehrer ist berechtigt, auf immer wachsende Hilfe der Schu-le zu rechnen.

In der Lösung der Aufgabe der allgemeinen Mittelschulbildung werden die Abendschulen und Schulen für Fernunterricht einen bedeutenden Platz einnehmen. Schon der Umstand, daß an die 4,5 Millionen Jugendliche, meisten-teils im Alter bis 25 Jahre, einen besonderen Teil ihres Freizeit-über dem Buch verbringen, ist von großer sozialer Bedeutung.

Alljährlich absolvieren diese Schulen 600 000—700 000 Personen. Es ist notwendig, die Qualität des Unterrichts in diesen Schulen, die Anforderungen an die Kenntnisse der Schüler zu erhöhen. Man muß den Lehrtrupp bewahren, der schon Erfahrung hat, und ihn für die Arbeit mit den Erwachsenen spezialisieren.

Der Minister charakterisiert die Rolle der Sowjetschule in der Er-ziehung des neuen Menschen. In seiner Rede auf der XIX. Konfer-enz der Moskauer Stadtpartei-Organisation sagte der Generalsek-retär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew:

„...Wenn wir von der ideologi-schen Arbeit sprechen, denken wir vor allem an die Erziehung des neuen Menschen. Das ist eine große Sache der ganzen Partei, des ganzen Staates. Eigenlich ist das die Frage der zukünftigen Entwicklung unserer Gesellschaft.“

Wir können dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei erklä-ren, sagt der Referent, daß die Ar-mee der sowjetischen Lehrer, die von der Partei aufgezo-gen wurde, alles tut und wird, damit die kommunistische Ideologie zur po-litischen Überzeugung eines jeden Sowjetschülers wird.

Hauptsache in der ganzen Er-ziehungsbildung ist ihre Zielset-zung, alle Schüler zu überzeugten Kämp-fern für den Kommunismus zu for-men. Einer der Begriffe der so-wjetischen pädagogischen Wis-senschaft — Anton Semjonowitsch Makarenko — vermerkt mit Recht, daß jeder Erziehungsschritt bei uns mit politischer Erziehung durch-zuführen ist.

Die Formierung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung wird während der ganzen Unterrichts- und Erziehungsarbeit fortgesetzt. Die Fächer des naturwissenschaft-lichen und mathematischen Zyklus machen die Kinder mit den Geset-zen der Natur bekannt.

Die humanitären Wissenschaften geben Vorstellung von den Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung, Vermittlung der Ver-einigung der humanitären und natu-rwissenschaftlich-mathematischen Schulung in der Mittelschule ist eine sichere Voraussetzung für die harmonische Entwicklung des Schü-lers. Unter dem Motto „Lernen um den Unterricht aller Schüler“ wird die Erziehung zur Vervollkommenheit und sie

mit Weltanschauungsideen auszu-füllen.

Die Schule verfügt gegenwärtig über ein reiches Arsenal an For-men und Methoden für die Arbeit in der heroisch-patriotischen Er-ziehung der Schüler. Überall werden Verbindungen der Schüler mit den Veteranen der Revolution, des Bür-gerkrieges und des Großen Vater-ländischen Krieges sowie mit den Bestarbeitern hergestellt. Eine gro-ße erzieherische Bedeutung hat die Teilnahme der Schüler an dem Unionsmarsch auf dem Wege des Revolutions-Kampf- und Arbeits-ruhms des Sowjetvolkes. Die Mil-lionen Spitzel „Sartnja“ ha-ben weite Verbreitung gefun-den.

Eine Anerkennung der großen gesellschaftlichen Arbeit des Lehr-ers von seiten der Kommunisti-schen Partei und der Regierung, sagt der Referent, ist die Auszeich-nung von mehr als 250 000 Lehrern mit Orden und Medaillen der Sow-jeunion. Und noch eine freundliche Nachricht: 70 der besten Erzieher der Sowjetjugend wurde der Titel Held der Sozialistischen Arbeit ver-liehen. Wir beglückwünschen unse-re teuren Helden mit der hohen Auszeichnung!

Eine besondere Rolle nimmt die Arbeitererziehung in der kommunistischen Erziehung der Schüler ein. Schließlich und endlich soll das ganze System der Bildung den jungen Menschen für die Arbeit vorbereiten, zur Arbeit an einem bestimmten Abschnitt der Volkswirtschaft in der Regel, soll der junge Mensch entweder nach Ab-solvierung der Schule, oder durch Be-ziehung einer Berufsschule, eines Lehrgangs oder auch auf an-derem Wege ein qualifiziertes Ar-beitskräfte in der Produktion wer-den. Die Schule soll der Arbeiterer-ziehung die besten Voraussetzungen bieten.

Der Referent vermerkt die wic-tige Rolle, die die Pionier- und Komsozolorganisationen in der ideologisch-politischen Erziehung der Schüler spielen. Gerade in ih-ren kommunistischen Organisa-tionen bekommen Kinder und Halb-waiskinder die erste Schulung in der gesellschaftlich-politischen Arbeit, wo sie sich an der Lösung von praktischen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus beteiligen, die für sie lösbar sind. Ohne sich auf die Komsozol- und Pionierorgani-sationen zu stützen, kann man die Schulerfolge nicht erfolgreich leiten. Man muß mit der Ent-wicklung selbständiger Arbeitsformen dieser Organisationen, in der Stär-kung ihrer politischen Aktivität, an der Beteiligung aller formeller Scheinmaßnahmen mithelfen. Man muß mit großem Takt und ohne Bevormundung helfen, die Aktivität der Kinder möglichst zu ent-wickeln.

Gegenwärtig, sagt M. A. Proko-fjew, arbeitet die Schule in der Atmosphäre eines großen politi-schen Aufschwungs, der im Zusam-menhang mit der Vorbereitung zu dem 100. Geburtstag W. I. Lenins steht.

Unter diesen Verhältnissen be-kommt die Erziehung der Schüler am Beispiel des Lebens und Kampfes von Lenin, die Formierung ho-her moralischer Eigenschaften, der tiefen kommunistischen Überzeu-gung, die auf den unsterblichen Ideen des Leninismus begründet ist, große Bedeutung.

Der Erfolg der Erziehung und der Bildung der jungen Generation sichert der Lehrer. Der Referent führt aufschlußreiche Beispiele für den riesigen Wachstum der Ar-mee der Pädagogen an. Wenn zur Zeit des ersten Unionslehrekongresses, der im Januar 1925 stattfand, in den Schulen des Landes 151 000 Per-sonen arbeiteten, so sind es gegen-wärtig mehr als 2,5 Millionen, oder 10mal mehr. Die überwältigende Mehrheit der Lehrer hat ein hohes Niveau allgemeiner und beruflicher Bildung. Der nationale Bestand der Lehrerschaft spiegelt den Be-stand unserer Gesellschaft wider.

Die Devisen aller sowjetischen Lehrer, sagt M. A. Prokofjew ab-schließend, ist, gut zu lernen und die Schüler im Geiste der kommunistischen Ideale zu erziehen. Im Dienst am Volk, in der Erfüllung der großen Pflicht der Kommunisti-schen Partei steht die sowjetische Lehrerschaft ihre Pflicht. Sie wird und wird immer mit der Partei sein.

Das Plenum des Gebietspartei-komitees beschloß die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der weiteren Vergrößerung der Getreideproduktion im Lichte der Beschlüsse des siebenten Ple-nums des ZK der KP Kasachstans. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebiets-partei-komitees J. N. Auljewkow auf.

Die Werktätigen der Land-wirtschaft des Gebiets teilen viel in der weiteren Vergrößerung der Getreideproduktion, beson-ders von Weizen. Seine Saatflä-chen vergrößerten sich im Ver-gleich zum vorigen Jahr um 90 000 Hektar, 95 Prozent der gesamten Saatfläche wurde mit rayonierten Sortensamen gesät.

Der Erfolg der Erziehung und der Bildung der jungen Generation sichert der Lehrer. Der Referent führt aufschlußreiche Beispiele für den riesigen Wachstum der Ar-mee der Pädagogen an. Wenn zur Zeit des ersten Unionslehrekongresses, der im Januar 1925 stattfand, in den Schulen des Landes 151 000 Per-sonen arbeiteten, so sind es gegen-wärtig mehr als 2,5 Millionen, oder 10mal mehr. Die überwältigende Mehrheit der Lehrer hat ein hohes Niveau allgemeiner und beruflicher Bildung. Der nationale Bestand der Lehrerschaft spiegelt den Be-stand unserer Gesellschaft wider.

Die Devisen aller sowjetischen Lehrer, sagt M. A. Prokofjew ab-schließend, ist, gut zu lernen und die Schüler im Geiste der kommunistischen Ideale zu erziehen. Im Dienst am Volk, in der Erfüllung der großen Pflicht der Kommunisti-schen Partei steht die sowjetische Lehrerschaft ihre Pflicht. Sie wird und wird immer mit der Partei sein.

Die Wirtschaften Kasachstans haben den Staatsbestellungsplan des Halbjahres in allen Arten der Viehzuchtproduktion übererfüllt.

Im Vergleich zur ersten Hälfte des Vorjahres sind mehr an-gekauft worden: Fleisch 34 000 Tonnen, Wolle — 5 354 Tonnen, Eier — mehr als 2,3 Millionen Stück.

(KasTAG)

Erfolge der Viehzüchter

Die Wirtschaften Kasachstans haben den Staatsbestellungsplan des Halbjahres in allen Arten der Viehzuchtproduktion übererfüllt.

Im Vergleich zur ersten Hälfte des Vorjahres sind mehr an-gekauft worden: Fleisch 34 000 Tonnen, Wolle — 5 354 Tonnen, Eier — mehr als 2,3 Millionen Stück.

(KasTAG)

Mehr Getreide dem Staat

Das Plenum des Gebietspartei-komitees beschloß die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der weiteren Vergrößerung der Getreideproduktion im Lichte der Beschlüsse des siebenten Ple-nums des ZK der KP Kasachstans. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebiets-partei-komitees J. N. Auljewkow auf.

Die Werktätigen der Land-wirtschaft des Gebiets teilen viel in der weiteren Vergrößerung der Getreideproduktion, beson-ders von Weizen. Seine Saatflä-chen vergrößerten sich im Ver-gleich zum vorigen Jahr um 90 000 Hektar, 95 Prozent der gesamten Saatfläche wurde mit rayonierten Sortensamen gesät.

Der Erfolg der Erziehung und der Bildung der jungen Generation sichert der Lehrer. Der Referent führt aufschlußreiche Beispiele für den riesigen Wachstum der Ar-mee der Pädagogen an. Wenn zur Zeit des ersten Unionslehrekongresses, der im Januar 1925 stattfand, in den Schulen des Landes 151 000 Per-sonen arbeiteten, so sind es gegen-wärtig mehr als 2,5 Millionen, oder 10mal mehr. Die überwältigende Mehrheit der Lehrer hat ein hohes Niveau allgemeiner und beruflicher Bildung. Der nationale Bestand der Lehrerschaft spiegelt den Be-stand unserer Gesellschaft wider.

Die Devisen aller sowjetischen Lehrer, sagt M. A. Prokofjew ab-schließend, ist, gut zu lernen und die Schüler im Geiste der kommunistischen Ideale zu erziehen. Im Dienst am Volk, in der Erfüllung der großen Pflicht der Kommunisti-schen Partei steht die sowjetische Lehrerschaft ihre Pflicht. Sie wird und wird immer mit der Partei sein.

Das Plenum des Gebietspartei-komitees beschloß die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der weiteren Vergrößerung der Getreideproduktion im Lichte der Beschlüsse des siebenten Ple-nums des ZK der KP Kasachstans. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebiets-partei-komitees J. N. Auljewkow auf.

Die Werktätigen der Land-wirtschaft des Gebiets teilen viel in der weiteren Vergrößerung der Getreideproduktion, beson-ders von Weizen. Seine Saatflä-chen vergrößerten sich im Ver-gleich zum vorigen Jahr um 90 000 Hektar, 95 Prozent der gesamten Saatfläche wurde mit rayonierten Sortensamen gesät.

Neues Organ der amerikanischen Kommunisten

NEW YORK (TASS). Heute wird die erste Nummer der marxistischen Tageszeitung der amerikanischen Kommunisten, „Daily Worker“, vorliegen. Ab Ende dieses Monats wird sie regelmäßig statt der jetzt zwei-mal in der Woche erscheinenden Zeitung „Worker“ herauskommen.

Die Geschichte der kommunistischen Presse der USA begann 1922 mit dem Erscheinen der Zeitung „Worker“. In den selb-er verflorenen 46 Jahren war die Zeitung ständigen Verfolgungen

ausgesetzt. Je nach der Situation im Lande veränderte sie ihren Namen, blieb aber stets ihren Idealen treu und berichtete dem amerikanischen Proletariat die Wahrheit.

Aus ihren Spalten erklangen zornige Worte gegen den Faschismus, zur Verteidigung der Spanischen Republik, flammende Appelle zum Kampf gegen die faschistischen Horden, die die Sowjetunion überfallen hatten.

1958 mußte die Tageszeitung „Daily Worker“ im Hinblick auf die Verfolgungen ihr Erscheinen einstellen. In der letzten Nummer vom 13. Januar 1958 schrieb sie: „Wir werden wiederkommen und den Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus fortsetzen.“

Die amerikanischen Kommunisten haben ihr Wort gehalten. In den USA gibt es wieder eine marxistische Tageszeitung. Ein großes Verdienst kommt darin den Freunden der kommunistischen Presse zu, die in kurzer Zeit rund 1 Million Dollar als Spenden gesammelt haben.

Von der heutigen Ausgabe an beginnen wir regelmäßig spezielle Leninseiten unter dem Motto „Lenin lebt in unseren Taten fort“ zu veröffentlichen. Auf diesen Seiten kannst Du, lieber Leser, Erinnerungen der alten Bolschewiki an Lenin, über sein Leben und seinen Kampf für die Sache der Revolution lesen. Hier findest Du theoretische Beiträge zu verschiedenen Werken von Lenin, Artikel über die Geschichte der KPdSU, des Sowjetstaates, über die Entwicklung unserer Ökonomik, Wissenschaft und Kultur.

Sowjetische und ausländische Schriftsteller werden auf diesen Seiten mit ihren Gedichten, Erzählungen, Skizzen, die den Themen „Lenin“ und „Auf Lenins Weg“ gewidmet sind, auftreten. Ihren Beitrag werden auch die sowjetischen Schriftsteller leisten, an die die Redaktion den Aufruf ergangen läßt, Werke über den großen Führer der Revolution, W. I. Lenin, zu schaffen, darüber, wie man seine Vermächtnisse ins Leben umsetzt. Eine Reihe von Skizzen werden wir den Orten in unserem Land und im Ausland widmen, die mit dem Leben und der Tätigkeit von Wladimir Iljitsch verbunden sind.

Viele Betriebe, Tausende von Menschen sind mit dem Leninoorden, der höchsten Auszeichnung unseres Landes, für heldenmütige Arbeit, für Kampftaten bei der Verteidigung der Errungenschaften der Revolution ausgezeichnet. Von diesen Kollektiven und von einzelnen Menschen werden wir ebenfalls den Lesern erzählen. Die Leninschen Prinzipien in unserem gesellschaftlichen Leben, in unserer praktischen Alltagsarbeit, der Leninschen Stil in der Arbeit werden das Thema von Artikeln der Parteiarbeiter, Sowjet- und Wirtschaftsfunktionäre und einfacher Kommunisten sein.

Liebe Leser! Schreibt uns bitte darüber, wie Lenins Vermächtnisse in der Tätigkeit Eurer Werke, Bauten, Kolchose und Sowchose, Kulturanstalten verwirklicht werden, mit welchen Geschenken Euer Kollektiv den 100. Geburtstag unseres Iljitschs würdigen wird.

Nikolai POLETAJEW

Die Zeit wird wohl sein Bild vollenden

Kein Bild, wohl wir uns auch werden,
Gleicht Lenins wahrer Wesenart.
Die Zeit wird wohl sein Bild vollenden,
Das unvollendet auf uns starrt.
Kein Stichel, Pinsel sind
In diesem Lande,
Gestalt zu geben einer Welt,
Die hoch in seinem Herzen brandet
Und seinen Kopf bereit erhebt.
Idee und Aug kann niemand
Irennen;
Wer ist Ideenreich genug,
Den Blick, in dem Epochen
Ins Bild zu setzen, wahr und klug?

Deutsch von Erich MILLSTATT.



ÜBER Wladimir Iljitsch wird jetzt sehr viel geschrieben. In solchen Erinnerungen wird Wladimir Iljitsch häufig als ein Asket, als ein tugendhafter Philister und guter Hausvater geschildert. Das entstellte sein Bild etwas. So war er nicht. Er war ein Mensch, dem nichts Menschliches fremd war. Er liebte das Leben in seiner ganzen Mannigfaltigkeit, nahm es gierig in sich auf.

Unser Leben wird als ein Leben voller Entbehrungen geschildert. Das stimmt nicht. Not, in der man nicht weiß, wofür man sich Brod kaufen soll, kannten wir nicht. Haben denn etwa die Genossen Emigranten alle so gelebt? Zwar hatten einige von ihnen zwei Jahre lang keinen Verdienst und erhielten auch kein Geld aus Russland, so daß sie regelrecht hungerten. Doch bei uns war das nicht der Fall. Allerdings lebten

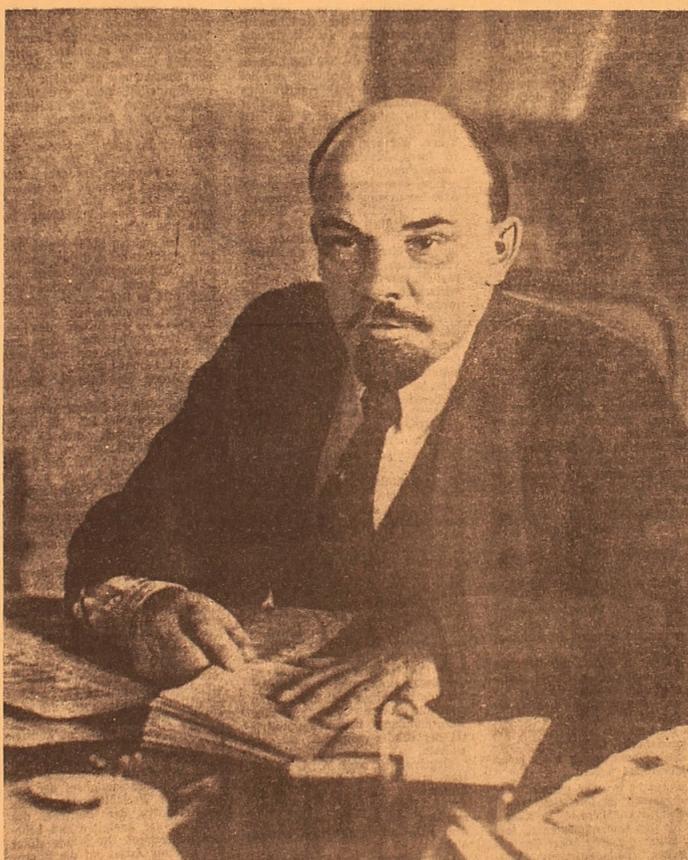
wir einfach. Besteht denn aber die Freude des Lebens darin, satt und luxuriös zu leben? Wladimir Iljitsch verstand es, dem Leben Freude abzugewinnen. Er war sehr naturliebend. Ich spreche schon gar nicht von Sibirien, aber auch in der Emigration führen wir ständig irgendwohin ins Grüne, um aus voller Brust zu atmen, wir lieben weit, sehr weit hinaus, und kehrten zurück, trunken von Luft, Bewegung und Eindrücken. Die Lebensweise, die wir führten, unterschied sich beträchtlich von der Lebensweise anderer Emigranten. Kamern sie zu Besuch, liebten sie endlose Gespräche, bei einem Glas Tee und in Rauchwolken gehüllt, hechteten sie alles wieder und wieder durch. Wladimir Iljitsch wurde von solch nutzlosem Geschwätz schrecklich müde und wußte es immer so einzurichten, daß er einen Spaziergang unternahm und entschwachte. Ich erinnere

mich, wie wir im ersten Jahr unseres Emigrationslebens in München einmal Marlow und Lenins Schwester Anna Iljitschna zu einem Spaziergang aufbrach, um ihnen unseren Lieblingsplatz zu zeigen — das wilde Ufer der Isar, an das man nur gelangte, wenn man sich durchs Gebüsch hindurcharbeitete. Unsere Begleiter waren nach einer halben Stunde so müde und müßgestimmt, daß wir uns beugten, sie in einem Boot nach dem kultivierten Teil der Stadt zu fahren und dann allein wieder zu „unserem“ Platz zurückzukehren. So gar in London brachten wir es fertig, in die freie Natur hinauszugehen, obgleich es gar nicht so einfach ist, sich von dieser riesigen, rauchgeschwängerten, nebelverhangenen Großstadt zu entfernen, besonders wenn man nicht mehr als anderthalb Pennys für den Omnibus ausgeben möchte. Als wir später in der Schweiz lebten, schafften wir uns Fahrräder an, so daß wir den Radius unserer Spazierfahrten bedeutend ausdehnen konnten. Ich entsinne mich, wie einmal in London Wera Iwanowna Sasulitsch voll Zorn einem Genossen, der geglaubt hat-

te, Iljitsch würde einzig und allein im Britischen Museum sitzen, und sehr erstaunt war, als Lenin zu einem Spaziergang aufbrach, sagte: „Aber nein. Er liebt die Natur sogar leidenschaftlich!“ Ich erinnere mich, wie ich damals dachte: „Ja, das stimmt wirklich.“ Ganz besonders liebte es Iljitsch, das Leben und Treiben der Menschen zu beobachten. Wo bin ich mit ihm in München, London und Paris nicht überall gewesen? Er las gern Plakate auf denen verschiedene Versammlungen von Sozialisten in den Worten, in kleinen Kaffeehäusern, in englischen Kirchen angekündigt wurden. Er wollte das Leben der deutschen, englischen, französischen Arbeiter sehen, wollte hören, wie sie nicht in großen Versammlungen, sondern im Kreise vertrauter Genossen sprachen, woran sie denken, was ihr Leben ausmacht. Was haben wir nicht alles an verschiedenen Wahlversammlungen in Paris besucht? Wir kannten das Leben der Arbeiter in unserem jeweiligen Gastland besser, als Emigranten es sonst zu kennen pflegen. In Paris schätzten wir, wie sich mich erinnere, eine Zeitung

für eine französische revolutionäre Chansonette. Wladimir Iljitsch schloß Bekanntschaft mit Montegus, einem außerordentlich talentierten Verfasser und Sänger revolutionärer Lieder. Als Sohn eines Kommunisten war Montegus ein Liebhaber der Arbeiterviertel. Eine Zeitung sang Iljitsch sehr gern dessen Lied „Salut a vous soldats de 17“ (Seid gegrüßt, Soldaten des 17. Regiments — eine Grubymne für französische Soldaten, die sich geweigert hatten, auf Streikende zu schießen). Iljitsch gefiel auch ein Lied von Montegus, in dem sozialistische Abgeordnete verspottet wurden, die von politisch wenig bewußten Bauern gewählt worden waren und für ihre 15 000 Francs Abgeordnetendän im Parlament die Freiheit des Volkes verschachtelten. Damals gingen wir an Theater zu besuchen. Iljitsch fand überall Anschläge, die auf Theatervorstellungen in den Vororten von Paris hinwiesen und in denen bekanntgemacht wurde, daß Montegus auftreten werde. Mit einem Stadtplan von Paris bewaffnet, schlugen wir uns bis zur fernsten Vorstadt durch. Dort hörten wir uns gemeinsam mit der

versammelten Menge ein Lied an, sahen ein Stück, das meistens sentimental-schlüpfriger Unsinn war, mit dem die Bourgeoisie die Arbeiter gern fütterte. Dann jedoch trat Montegus auf. Die Arbeiter empfingen ihn mit tosendem Beifall. Er aber, mit einer Arbeiterjoppe bekleidet, um den Hals ein Tuch gebunden, wie französische Arbeiter es tragen, sang ihnen Lieder über aktuelle Tagesereignisse, in denen er die Bourgeoisie verspottete. Er sang von dem schweren Schicksal der Arbeiter und von der Arbeitersolidarität. Die Volksmenge der Pariser Vorstädte setzte sich aus Arbeitern zusammen. Diese Menge reagiert lebhaft auf alles, was auf eine Dame mit hohem modischem Hut, über die sich das ganze Theater mokiert, und auf den Inhalt des Theaterstücks selbst. „Ach, du Schuft!“ ruft ein Arbeiter dem Schauspieler zu, der einen Hauswirt darstellt und von einer jungen Mieterin verlangt, daß sie ihm zu Willen sei. Iljitsch gefiel es, sich völlig mit der Menge dieser Arbeiter zu vermischen. Einmal trat Montegus auf einer unserer russischen Abendveranstaltungen auf. Bis in die tiefe Nacht hinein



Lenin in seinem Arbeitszimmer im Kreml, Oktober 1918. Reproduktion: D. Neuwirt

Beitrag der Kulturschaffenden

Das Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR hat Maßnahmen für die Vorbereitung zur Durchführung der Jubiläumsfeier — des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 30. Jahrestags Sowjetkasachstans — erarbeitet. Das sind die Schau der Museen für Heimatkunde, die Teilnahme am Unionsappell der Kulturanstalten, das Festival der theatralesierten Feste, verschiedene schöpferische Konferenzen. Eine davon ist die Republik-Leserkonferenz „Kasachstan — mein Heimatland“ die jetzt zu Ende geht. Auf den Seiten der „Drušnyje rejbata“ ist eine Leserkonferenz für die Kinder zum Thema „Dem Leninschen Vermächtnis treu“ vorgesehen. Es werden Jubiläumsausstellungen der angewandten und darstellenden Kunst allerlei Wettbewerbe veranstaltet: für das beste Lied, den besten Einakter, für das beste Werk in kleiner Form, für die beste Agrikulturbildung. Ein Wettbewerb für Massenspieler, eine Volks-

theater-Dekade stehen bevor. In den Museen werden neue Expositionen geschaffen, die dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans gewidmet sind. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man dabei dem Thema „Lenin und Kasachstan“, der tiefgehenden und allseitigen Aufzeigung der Rolle Lenins in der Partei, der Nationalitätenpolitik in der UdSSR und in unserer Republik. In allen Kultur- und Aufklärungsanstalten beginnen die geplanten Lenin-Vorlesungen. Dazu werden die besten Lektoren, Veteranen der Revolution herangezogen. Während der Vorlesungen und Unterhaltungen werden Filme und Diapositive über Lenin gezeigt, Schallplattenaufnahmen von Lenins Reden wie auch seiner Kampfgenossen ausgestellt. Man wird die Arbeit fortsetzen, um die Denkmäler Lenins und der Kämpfer für die Einführung der Sowjetmacht in Kasachstan in Ordnung zu halten. An den Lenin-Denkmalern

werden feierliche Meetings, Treffen der Jugend mit Soldaten der Revolution und des Großen Vaterländischen Krieges organisiert. Hier nimmt man die Kinder in die Pionierorganisation auf und händigt den Älteren die Mitgliedsbüchlein des Komsoel ein. Viele Klubs und Bibliotheken bereiten sich aktiv zu den Jubiläumsdaten vor. So z. B. führte die Rayonsbibliothek von Smirnowa, Gebiet Nordkasachstan eine Leserkonferenz zum Thema „Lenin und Kasachstan“ durch. Die Auftretenden sprachen über die Leninsche Sorge um den staatlichen und wirtschaftlichen Aufbau in Kasachstan, die in der Verwirklichung der Leninschen Ideen über die Völkerfreundschaft und den kommunistischen Aufbau in der Republik. Zum Thema der Konferenz gab es auch eine literarische Übersichts. Die Leser beteiligten sich auch an der literarischen Viktorine und sahen sich

den Film „Kasachstan — mein Heimatland“ an. Die Mitarbeiter der gewerkschaftlichen Kinoorganisation dieses Gebiets haben sich große Aufgaben gestellt. Sie beschloßen, zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins den Filmplan in der Entwicklung des Netzes der Kinoorganisation und in der Betreuung der Bevölkerung in vierzehnjährigen und den Plan der Bedienung der Bevölkerung für dieses Jahr zum 25. Dezember zu erfüllen. Im Zelinograd Gebiet führte die Gebietsbibliothek zwei Leserkonferenzen durch: „Lenin und die Entwicklung des Bibliothekswesens in Kasachstan“ und „Lenin und die Errungenschaften des Oktober“. Hier wird eine große, W. I. Lenin gewidmete Fotoausstellung vorbereitet. Gegenwärtig zählt das Gebiet Zelinograd 40 Kulturanstalten, die den Titel „Klub“ oder „Bibliothek“ ausgezeichnete Arbeit“ tragen. W. SPRENGER

Mitreißende Fahne des Wettbewerbs

Mit jedem neuen Arbeitstag werden im Gebiet Zelinograd neue Namen der Arbeiter der Industrie und der Landwirtschaft bekannt, die sich im sozialistischen Wettbewerbs anläßlich des 100. Geburtstags W. I. Lenins auszeichnen: der Dreher des Pumpenwerks A. Sassi-menko, der Abteiler der Grube „Kapitalnaja“ im Bergwerk Aksu „Archiwaja“, die Betonarbeiter des Werks für Stahlbetonkonstruktionen des Trasts „Uraltransprom“ A. Rjabikowa, der Traktorist des Sowchos „Oktjabr“ A. Abdukurimow, die Melkerin des Sowchos „Nowoschischajew“ M. Kischimowa. In jeder neue Tag korrigiert den Verlauf des Wettbewerbs. „Die Besonderheit dieses Wettbewerbes besteht darin“, sagte der Sekretär des Gebietsrats der Gewerkschaften Alexander Lagrew, „daß er unter den Verhältnissen des allgemeinen Übergangs der Belegschaften zu den neuen Grundsätzen der Planung und materiellen Stimulation verläuft. In diesem Zusammenhang gewinnt er einen tieferen ökonomischen Inhalt, der seinerseits auch eine neue, schöpferische Einstellung zu der Organisation des Wettbewerbs fordert. Das bedeutet vor allem, daß man die alten, bewährten Formen vervollkommen und gleichzeitig ihr Arsenal durch neue bereichern soll. W. I. Lenin sagte, daß im sozialistischen Wettbewerbs die Schablonisierung, an der wenigstens angebracht ist. Zu den Hauptzielen des Lenin-Wettbewerbs zählen wir die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres und die Erhöhung der ökonomischen Effektivität der Produktion.“

Gegenwärtig stehen im Wettbewerbs breite Massen der Werktätigen des Gebiets — bis 90 Prozent aller Arbeiter und Angestellten. Außerdem ringen um den kommunistischen Ehrentitel 80 000 Bestarbeiter. Der Lenin-Wettbewerb nimmt die Form des Kampfes um das Einsparen von Rohstoffen, Materialien und Elektroenergie nicht nur in den Betrieben, sondern auch in den Sowchos und Kolchose an. Unter den Landwirten sind die

Ackerbauern des Sowchos „Samariski“, geleitet von dem talentvollen Agronomen Iwan Lichobaba, tonangebend. Die Ziele der Neuländerschleifer für 1968 sind großartig. Die Ackerbauern wollen 2 Millionen 320 000 Tonnen Getreide, darunter 423 000 Tonnen überplanmäßig, an den Staat verkaufen. Die Viehzüchter verpflichteten sich, 82 500 Tonnen Fleisch, 198 000 Tonnen Milch, 3 140 Tonnen Wolle und 31 Millionen Eier zu liefern. Kühn sind auch die Vorschläge der Industrie- und Baubetriebe. Die Verwaltungen der Betriebe sind genau auf ihre Reserven und Möglichkeiten berechnet. Das Werk für Stahlbetonzeugnisse von Abtassar will laut den Verpflichtungen seines Kollektivs mit den Planjahresaufgaben in vierundeinhalb Jahren zurechtkommen. Die Urheber der allumfassenden Bewegung um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres sind die Kollektive des Trasts „Zelinogradstroj“. Des Werks für Stahlbetonkonstruktionen von Abtassar und die Werkstätten des Rayons Jermenau. Zu der Erhöhung der Aktivität der Teilnehmer des Lenin-Wettbewerbs trägt viel die Vervollkommnung der materiellen und moralischen Stimuli bei. Das versteht man gut in der Verwaltung der Stromzentrale. Hier wurden für die besten Belegschaften Geldprämien von 500, 300, 200 Rubel gestiftet. Die Besten in ihrem Rubel prämiert man mit 40 Rubeln. Im Eisenbahndepot beteiligen sich am Lenin-Wettbewerb alle 1 566 Mitglieder des Kollektivs. Jedes Quartal werden den Besthallen und -arbeitern Rote Wanderfahnen und Wimpel eingehändigt. Viel Aufmerksamkeit schenkt man hier der Öffentlichkeit des Wettbewerbs. Geschmackvoll sind die Stände, die Galerie des Arbeitsruhmes und die Ehrentafel ausgestattet. Diesem Kollektiv wurde nicht von ungefähr der Titel „Betrieb hoher Produktionskultur“ verliehen. Es ist einer der aussichtsreichen Teilnehmer der Gebietschau der Produktionskultur, die ebenfalls zu Ehren Lenins abgehalten wurde. Die Landwirte ringen um den

Ehrentitel „Traktorenfeldbaukollektive hoher Ackerbaukultur“. Die Sieger-Brigaden bekommen ein Diplom. Den besten Mechanisatoren dieser Brigaden wird der Ehrentitel „Verteilter Mechanisator der sozialistischen Landwirtschaft der Kasachischen SSR“ verliehen. Ihre Namen trägt man in das „Buch des Arbeitsruhmes des Gebiets Zelinograd“ ein. Die Besten der Gebietsarbeiter werden auch mit kostenlosen Einweisungsscheinen auf die Allunionsleistungsschau, in die Erholungsheime und mit Reisescheinen für Touristenreisen in der UdSSR und in die Länder der Volksdemokratie prämiert. Auf die Sieger wartet noch ein Preis — ein Personenwagen. Das Wettbewerb für hohe Ackerbaukultur wird alljährlich zum 1. November gezogen. Für die Anspornung der Sieger im Lenin-Wettbewerb stiftete das Gebietspartekomitee Gedenkmedaillen, die der besten Stadt, Siedlung, Rayon und dem besten Dorf für den kulturellen Aufbau, Wohlnrichtung und musterergütige Ordnung, sowie den Kollektiven der Industrie- und Baubetriebe, Sowchose und Kolchose für die Erfüllung der Produktionspläne und Verpflichtungen für das Planjahr zugesprochen werden. Die führenden Kollektive und einzelne Spitzenreiter sollen in das „Leninsche Arbeitsbuch“ eingetragen werden. Man stiftete auch solche Titel wie „Sieger des Planjahres“, „Meister-goldene Hände“, „Brigade (Halle) hoher Produktions(Ackerbau)kultur“ und andere. Es wurde auch ein Wettbewerb unter den Betrieben, Sowchos, Kolchose, Lehranstalten, Straßen, Stadtvierteln und Parks um das Recht, Lenins Namen zu tragen, erklärt. Bis zum Tag der Ehrung Lenins sind noch mehr als anderthalb Jahre geblieben, aber der Lenin-Wettbewerb kommt schon heute zusehends zu großer Entfaltung. Seine mitreißende Fahne mit der allbekannten Silhouette und den Ziffern „100“ flattert immer höher und siegreicher über dem mit dem Leninoorden ausgezeichneten Neulandgebiet am Ischim. A. KURZ

Programm der Lenin-Feiern

LENINGRAD. (TASS). Die Produktionsleistungen zum 100. Geburtstag von Wladimir Iljitsch Lenin waren auf einer Sitzung des Leningrader Stadtsowjets besprochen. Die Leningrader Arbeiter haben sich vorgenommen, 1970 insgesamt 2 000 000 Quadratmeter Wohnfläche fertigzustellen — das sind 350 000 Quadratmeter mehr als 1968. Das gab der stellvertretende Vorsitzende des Exekutivkomitees des Stadtsowjets Filonow in seinem Referat bekannt.

Umfangreich sind die Pläne in Bildung und Kultur: bis April 1970 sollen 40 neue Schulen, Dutzende Kinderkrippen und -gärten ihre Pforten öffnen. In den Neubaugebieten werden mehrere Filmtheater, 10 Bibliotheken und 1 Ausstellungenaal ihrer Bestimmung übergeben werden. Den Leningrader Sportlern werden eine neue Leichtathletikanlage, mehrere Schwimmbecken und Sportplätze zur Verfügung gestellt. In Leningrad wird ferner ein neuer Park angelegt werden, der

den Namen Lenins tragen wird. Bis 1970 soll längs der Verteidigungslinie aus den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges ein grüner Gürtel geschaffen werden. Ein umfassendes Programm zur Restaurierung von Lenin-Gedenkstätten ist entworfen worden. In Raslwi, wo Lenin in der Illegalität lebte, und am Finischen Bahnhof, wo das revolutionäre Petrograd im Frühjahr 1917 seinen Führer begrüßte, soll ein Komplex von Gedenkbauten errichtet werden.

In den letzten Jahren.

Der Sowchos „Kimpersaiski“ ist nicht groß. Bis vor einigen Jahren war es eine Nebenwirtschaft. Die meisten Bergwerke und der Hauptlieferant von Land- und Viehzuchtserzeugnissen für die Bergarbeiter. Jetzt ist es eine vielzweigige Wirtschaft der Feldbau, die Schaf-, Schweine- und Geflügelzucht. Die meisten festen Fäden und bringen der Wirtschaft nicht wenig Gewinn ein.

Auch um den Gemüsebau ist es gut bestellt. Dieser Wirtschaftszweig bringt dem Sowchos jährlich Tausende Rubel Reingewinn. Tausende Zentner Kartoffeln, Kohl, Tomaten und anderes Gemüse werden an die Handelsorganisationen für die Bergleute, Sowchosarbeiter und andere verkauft.

Der Sowchos ist in den letzten Jahren ökonomisch erstarkt, er bekam die Möglichkeit, seine Wirtschaftszweige zu festigen und zu erweitern und eine große Bautätigkeit zu entfalten.

Zu den letzten 4-5 Jahren wurden viele Produktionsmöglichkeiten — ein Rinder-, ein Schweine- und ein Schafstall, eine Geflügel-farm errichtet.

Es entstand eine neue Straße mit wohingerichteten Häusern für die Sowchosarbeiter.

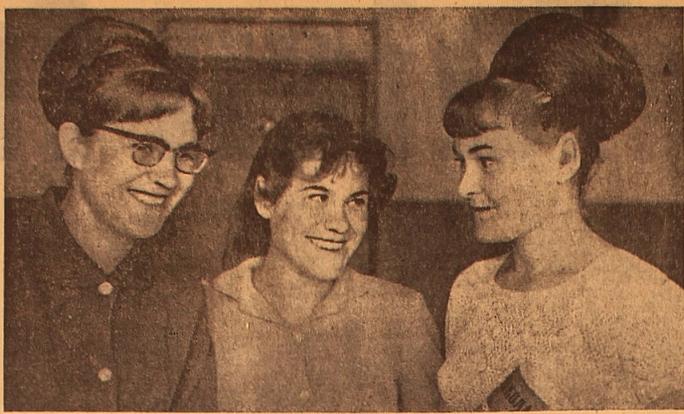
Im erträchtigen, arbeitsamen Kollektiv des Sowchos leben und arbeiten nicht wenig Veteranen, Gründer dieser Wirtschaft, welche bis heute noch ihr Wissen und Können, ihre reichen Arbeits Erfahrungen den Jüngeren übermitteln, für die weitere ökonomische Festigung der Wirtschaft sorgen. Da möchte ich nur einige von den vielen erwähnen, die schon mehr als ein Vierteljahrhundert in der Wirtschaft tätig sind: den früheren Buchhalter dieser Wirtschaft und jetzigen Sowchosdirektor Cornelius Reimer, den Agronomen Emil Schelle, den Gemüsezüchter Heidebrecht, den Mechaniker Wassili Kneibler, den Viehzüchter Nikolai Hiltz, den ältesten Schafhirten Emil Balke.

Von Tag zu Tag verschönert sich auch die Sowchosiedlung. Das Häuserensemble wird von dem neuen Schulgebäude gekrönt. Schon in diesem Jahr erhielten der Traktorist Nikolai Sainschukowski, der Viehhirte Kucharkow, die Schoffere Emil Fröse und Nikolai Semin und die Bestmelkerin Emma Sainschukowskaja neue Verzier-mechanismen. Der Traktorist wurde noch 2 Zweifamilienhäuser schlüsselfertig gemacht. Der Bau eines neuen großen Warenhauses ist in Angriff genommen.

Die Landwirte des Sowchos „Kimpersaiski“ wollen mit ihren neuen Arbeitstagen den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag unserer Republik würdigen.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk



Viel Glück auf den Weg!

Hundert von Lehrern der deutschen Muttersprache für die Unterstufe hat die Deutsche Abteilung der Slawgoroder Pädagogischen Facheschule in den elf Jahren ihres Bestehens ausgebildet.

Dieses Jahr studieren hier 310 Personen, 52 von ihnen absolvieren nun nach vier Jahren intensiven Studiums die Schule. Schon lange vor Beginn der Abschlussprüfungen wählten sie in welchen Schulen sie arbeiten werden; die meisten bleiben im Altai, 8 fahren nach Kasachstan und 4 nach Kirgisien und Usbekistan.

Endlich ist der langerechte Tag gekommen, da die Lehrenden und der Schulleiter des selbständigen Lebens stehen. Noch einmal fühlen sie, wie nahe ihnen die Schule am Herzen gelegen hat. Hier haben sie sich theoretisches Rüstzeug geholt und die ersten praktischen Erfahrungen.

Lunatschki-Straße 146. Durch die Korridore geht man auf Zehenspitzen. Blumen, Raschelnde Kleider, Mädchen spähen lauschend durch einen Türspalt. Sie gehen alle nacheinander durch die Tür. In der festlich geschmückten Aula herrscht Stille. An einem Tisch saß die Prüfungskommission, hielt einen Stoß Prüfungskarten mit Fragen über syntaktische und morphologische Analyse, Literatur und Methodik bereit und lächelte den Prüflingen ermunternd entgegen.

Staatsprüfung in Deutsch.

Sie das Prüfungszimmer. Sie hat's geschafft: eine „Fünftel“!

Ja, das war keine leichte Prüfung, um so mehr, da die Prüfungskommission (Deutschlehrer Birute Glebowitsch, Nina Lehmann, Klemens Helm und Frieda Maier) sehr streng vorging. Studenten sowie Lehrer haben aus der Prüfung gelernt. Die Prüfung hat gezeigt, wie notwendig deutsche Sprachpflege im Unterricht ist, da die Sprache der Lehrstudenten manchmal noch recht unbeholfen und farblos ist.

Neun Mädchen aus Kasachstan hatten die Staatsprüfung abzulegen: Erika Braun, Aljia Talakowa, Irma Knaub, Ida Maus, Ida Messer, Erika Rhein, Elisabeth Flechmann, Erna Frank und Anna Wamboldt. Eine von ihnen — Anna Wamboldt — hatte das Fach Deutsche Sprache und Literatur nicht erst gelernt, sondern bekam bei der Staatsprüfung eine Zwei. Die anderen haben die Prüfungen nicht nur in Deutsch, sondern auch in den anderen Fächern gut abgelegt.

Gestern waren sie alle noch ganz gewöhnliche Studenten. Sie ärgerten sich auch manches Mal über die vielen Seminare, „büffelnden“ die pädagogische Theorie. Und heute sind sie alle irgendwie verändert, denn morgen sind sie schon Lehrer. Mitgehen und Erfolg, Siege und Fehler werden sie noch erleben. Aber das Wichtigste ist ihnen klar: „Wir dürfen niemals aufhören zu suchen, zu lernen, die Hände zu rühren“, gestehen sie. „Wir müssen so arbeiten, daß die Kinder jede unserer Unterrichtsstunden voll Ungeduld erwarten.“ Und nicht von ungefähr wollen sie ihre Kenntnisse im Fernstudium an einer Hochschule erweitem.

Wir wünschen ihnen viel Glück auf dem Weg!

Woldemar SPAAR

UNSER BILD: Liese Flechmann (von links), Ida Maus und Irma Knaub.

Foto: J. Wegner

Gefährliche unsichtbare Wesen

Seit 75 Jahren befassen sich die Wissenschaftler mit der Erforschung des alauenwertigen Roches der Viren. Unter unsichtbaren Wesen der Mikrowelt entdeckten sie Erreger gefährlicher Krankheiten von Menschen, Tieren und Pflanzen. Heute steht bereits fest, daß die Viren an mehr als 2 000 verschiedenen Krankheiten schuld sind.

Die größte Gruppe der Menschenfeinde bilden die Viren der Gruppe arbo. Gleichsam wie geheimnisvolle Wächter, unsichtbar und schmerzlos, schützten sie schwerzugängliche Segenden der Natur. Überträger dieser Krankheiten sind die blutsaugenden Insekten — Stechmücken, Milben und Moskitos.

Jahrhunderte hindurch hielt das Gelbfieber die Ansiedler der Neuen Welt und die Missionäre Afrikas in ewiger Angst. Allein in den USA befahl diese Krankheit im Laufe des 19. Jahrhunderts nahezu eine halbe Million Einwohner. Viele Enthusiasten bemühten sich, das Geheimnis dieser Tropenkrankheit zu lüften, doch alle ihre Anstrengungen waren vergeblich. Anfang unseres Jahrhunderts nahm der Kampf gegen die Krankheit ihren Anfang. Dr. Reed gelang es, aus vier Ärzten bestehende Trupp den ungleichen Kampf gegen den geheimnisvollen Feind auf. Opfer dieses Kampfes wurde der Forscher Lasser. Er ging zugrunde, weil er die Mücke von seiner Hand nicht wegte. Der Krankheitsüberträger wurde jedoch festgestellt. Bald darauf gelang es zu beweisen, daß der Erreger ein Virus ist. Von nun an begann die Erforschung der Arbovireninfektionen.

Auch andere Mikroorganismen, wie zum Beispiel Bakterien und Einzeller können von Insekten übertragen werden. In manchen Siedlungen Tadschikistans und Turkeniens gibt es Orte, gewöhnlich verlassene Scheunen und alte Häuser, von denen im Volk schaurige Geschichten erzählt werden. Jeder, der es riskierte, in diesen Bauten zu übernachten, wurde nachher schwer krank. Schuld daran waren Milben, die in den Häusern hausten. Sie sind in ständiger, lange Jahre hindurch Spirochäten-

erreger zu bewahren und zu übertragen, die eine dem Typhus ähnliche Krankheit hervorrufen. Die Bakterien und Einzeller kann man leicht mit Hilfe eines gewöhnlichen Lichtmikroskops erkennen, während die Viren unsichtbar sind. Trotzdem verstehen es heute die Forscher, die Spuren ihrer Anwesenheit auffindig zu machen; dazu bedient man sich der Methoden der virologischen Analyse wurde Anfang der dreißiger Jahre viele Viren der Gruppe arbo bekannt.

Eben zu dieser Zeit wurde in unserem Land einer der gefährlichsten Erreger entdeckt, der Virus der Frühjahrs- (und Sommer-) Enzephalitis, Gehirnentzündung, dem die Menschen in unbewohnten Gebieten begegnen können. Heute besitzt kein einziger geologischer Trupp in die Wälder Sibiriens und des Fernen Ostens, in das Altai- oder Tianshan-Gebirge, ohne vorher mit einem entsprechenden Vakzin geimpft zu sein. Der Hersteller dieses Vakzins gingen jahrelange gefährliche Arbeit, zahlreiche Expeditionen, bei denen manche Teilnehmer den Tod fanden, voraus. Das war ein schwieriger, tragischer aber rühmlicher Forschungsweg.

Wie weit aber die Arboviren verbreitet sind, stellte sich erst vor kurzem heraus: von den 200 heute bekannten Vertretern dieser Gruppe wurde mehr als die Hälfte in den letzten sieben Jahren entdeckt. Tausende Labors und Institute befassen sich in unserem Land mit der Erforschung der Arboviren. Sie stellen die Geographie der Verbreitung der Viren fest, studieren ihre Eigenschaften, arbeiten Schutzvakzine, Heilseren und Diagnosepräparate aus. Die weitgehende Verwendung von diagnostischen Präparaten ermöglicht es, die Arboviren nicht nur in den mit modernen Geräten ausgestatteten Forschungsinstituten, sondern auch in jedem Krankenhaus, in jedem Feldlabor festzustellen. In letzter Zeit werden zur Erkennung der Arboviren fluoreszierende Immunkörper verwendet. Diese „biologischen Leuchtstäbe“ helfen, sich einander sehr ähnliche Viren zu unterscheiden.

Jede Infektion kann nur dann beseitigt werden, wenn man ihre Epidemiologie kennt. Die Epidemiologie der Arboviren ist recht eigenartig. Die Grundlagen dieser Wissenschaft, die Lehre von der natürlichen Behinderung der Krankheiten wurden von dem hervorragenden sowjetischen Parasitologen Jewgeni Pawlowitsch ausgebildet. Die Forschungen der jungen Virologengeneration bestätigten die Richtigkeit dieser Theorie und eröffneten viele neue Aspekte. So wurde zum Beispiel festgestellt, daß auch die Vögel an der Verbreitung von Krankheitserreger schuld sind. Die von den Milben übertragenen Viren erhalten sich im Blut erwachsener Vögel wochenlang. Da sich die Vögel Dutzende und Hunderte Kilometer weit vom Infektionsherd entfernen, können sie zum Ausbruch von Krankheiten in den unerwarteten Gegenden führen.

Die Bekämpfung der Frühjahrs- enzephalitis, auf welche sich die einheimische Schule der Virologen, der Fachleute für Arboren, gründet, machte hervorragende Entdeckungen und sammelte eine überaus reiche Erfahrung, dank der es gelang, während des ersten Ausbruchs der japanischen Frühjahrs- enzephalitis in der Sowjetunion schnell ihre Natur festzustellen.

Die sowjetischen Wissenschaftler suchen weiter nach unbekanntem Krankheitserreger. Vor kurzem wurde in Sibirien der Erreger einer Infektionskrankheit erkannt, die den Namen „Kemerow“-Virus erhielt.

Wir erschließen neue Gebiete, errichten Wasserkräfte auf großen Flüssen, entdecken Diamanten, vorzukommen gewinnen Kohle und Erze. Bevor jedoch die Menschen in die Taiga und in das Gebirge kommen, um dort zu bauen und zu wohnen, begehen sich in diese Gegenden die Ärzte auf Erkundung. Sie sorgen dafür, daß der Mensch ohne Gefahr für seine Gesundheit arbeiten kann und daß er immun sei gegen die Viren. Bei jeder solchen Erkundung begegnen die Mediziner neuen Überraschungen.

A. NOWOCHATSKI (AP)

Ein Riesenschornstein

Ein Schornstein von 220 Meter Höhe soll kürzlich in der UdSSR gebaut werden. Er wird in der ukrainischen Siedlung Uglejorsk in den Himmel ragen, wo der Bau des größten Wärmekraftwerkes (3,6 Millionen Kilowatt) begonnen hat.

Wie ein TASS-Korrespondent im Ministerium für Energiewirtschaft und Elektrifizierung erfuhr, werden die Baukosten zweimal bis dreimal so groß sein wie die der 250 Meter hohen Schornsteine. Diese Schorn-

steine können aber, wenn man die Leistungsfähigkeit des neuen Elektrizitätswerkes bedenkt, nicht mehr saubere Luft in der Umgebung garantieren.

Der Riesenschornstein soll in Form eines Turmes aus Stahl gegossen werden. Das Wärmekraftwerk Uglejorsk soll im kommenden Jahrfünft (1971-1975) fertiggestellt werden. Dank seinem günstigen Standort — im Zentrum des Donezk-Kohlebeckens — wird es sehr billigen Strom liefern.

Um den Preis des ZK des LKJV Kasachstans

In Semipalatinsk fanden Wahlen der stärksten jungen Bolschewiken Kasachstans statt. Die traditionellen Preis des ZK des LKJV Kasachstans besritten. Das Turnier war dem 50. Jahrestag des LKJV gewidmet.

In diesen Wettbewerb traten die Mannschaften aus Alma-Ata, Semipalatinsk, Ust-Kamenogorsk, Pawlodar, Kustanai, Tschimkent, Karaganda auf. Unter den Sportlern waren 28 junge Sportmeister, 10 Sportmeisterkandidaten, Sportler der ersten Stufe, die eine hohe Kampfkraft, Geschwindigkeit und Kraft demonstrierten.

Die Zweikämpfe fanden unter offenem Himmel im Stadion „Spartak“ statt. Im Ergebnis der dreitägigen hinständigen Kämpfe nahm die Mannschaft aus Alma-Ata den ersten Platz ein. Man sprach ihr den Preis des ZK des LKJV der Republik zu.

F. ILLENSEHER

FERNSEHEN

Für unsere Zelnogradler Leser

am 4. Juli

- 13.00 — Moskau
- 13.05 — Fernsachrichten
- 13.15 — Fernsehaufführung
- 14.40 — „Schiffsweg der Jungen“
- 18.55 — Programm der Sendungen
- 19.00 — „Es schreiet der Pionier“
- 19.20 — Musikausschnitt
- 19.23 — Fernsachrichten
- 19.45 — Internationaler Kommentar
- 20.00 — Filmchronik
- 20.10 — Sendung aus dem Zyklus „Jessil oniride“
- 20.45 — Programm, Bekanntmachungen
- 21.00 — Politische Kenntnisse — in die Massen.“
- 21.30 — „Kommunistische Partei der Ukraine — 50 Jahre“
- 22.00 — Konzert, Widmung dem Abschluß des III. Unionskongresses der LHR
- 23.30 — Informationsprogramm „Zeit“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE



Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionsekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei, und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 13-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefle — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Телефоны № 3 г. Целиноград

УН 01005

Заказ № 8127

Bis zum logischen Ende bringen

Das Lehrerkollektiv der Mittelschule Nr. 43 hat sich gut zu den diesjährigen Abgangsprüfungen vorbereitet und die Schüler haben gut gelernt. Es ist das Verdienst des Leiters des Lehrteils W. M. Korobko, daß die Vorbereitung zu den Prüfungen streng nach einem gut durchdachten Plan geführt wurde. 173 Jungen und Mädchen dieser Schule machten erfolgreich ihre Abitur und bekamen jetzt ihre Reifezeugnisse. Die meisten Abiturienten haben während der Prüfungen nur gut und ausgezeichnet geantwortet. Ich wohnte den Prüfungen in Deutsch bei. Von den 36 Schülern, die in meinem Beisein antworteten, haben 14 die Note 5 bekommen, 15 die Note 4 und nur die Antworten von 7 Schülern wurden mit 3 eingestuft. Man merkt es hier, wenn man die Schüler so fließend deutsch reden hört, daß die meisten von ihnen von der 2. bis 8. Klasse Deutsch als Muttersprache gelernt haben.

Ausdrücklich und in gutem Deutsch erzählte Valentin Herelin über Sehenswürdigkeiten in der DDR. Er ging dabei zur Wand des Klassenzimmers, an der eine selbstgefertigte Landkarte Deutschlands hing. Ab und zu

zeigte er den Ort, von dem er gerade sprach. Er bekam eine wohlverdiente Fünf. Aus dem Gespräch über Berufswahl, das der Lehrer mit ihm führte, erfuhr wir, daß Valentin Arzt werden will. Die Absolventinnen E. Moser, N. Rung, E. Maler, L. Rau haben alle das Examen in Deutsch auf 5 abgelegt und wollen in der Fachmittelschule oder in der pädagogischen Hochschule das Fach Deutsch studieren.

Die Deutschlehrer dieser Schule I. E. Brückel, N. E. Schaffner und Th. I. Hollmann haben sich große Mühen gegeben und erzählt. Hier ist vielleicht nicht der rechte Platz dazu, aber ich sage es doch, was mir Sorgen macht. In der Schule Nr. 43 wird schon viele Jahre von der 2. bis zur 8. Klasse mütter-sprachlicher Deutschunterricht geführt. In den Oberklassen aber nicht. Es ist wirklich an der Zeit, daß die Schulleitung den mütter-sprachlichen Deutschunterricht bis ans logische Ende bringt, d. h. bis zur 10. Klasse.

R. RATH, Korrespondent Karaganda

Münzenschatz entdeckt

TASCHKENT. (TASS). Ein 600 Jahre alter Münzenschatz ist unweit der usbekischen Stadt Termez am Ufer des Flusses Surchan gefunden worden. Der Lehrer Raschid Kamaliddinow grub neben seinem Haus einen Bewässerungskanal und entdeckte einen gut erhaltenen Topf mit 150 Silbermünzen, die aus der Zeit Timur's stammen. Auf vielen Münzen sind deutlich die Namen der Städte Isfahan, Kerman, Tebriz und anderer Städte Westirans zu lesen, wo sich Münzhohe befanden. Auch

in Samarkand geprägte Münzen mit dem Namen von Timur und seinem Enkel Halli-Sultan, der Anfang des 15. Jahrhunderts in Samarkand residierte, sind darunter. Wissenschaftler vermuten, daß der Besitzer dieses für die damaligen Zeiten riesigen Reichtums zu nächst im Westiran lebte, wo er viel Geld zusammenmachte. Man kann auch voraussetzen, daß er ein Kaufmann bzw. ein Krieger war, der sich mit den Truppen Timurs auf einen ferneren Eroberungszug begeben hatte.

Gärten werden blühen

SCHON ist unser Kasachstan. Und von Tag zu Tag wird es noch schöner. Überall ist man bemüht, seine Gegend noch schöner zu machen. Es entstehen immer mehr Waldschutzstreifen, Naturschutzgebiete und andere Grünanlagen, an Landwegen und Verkehrsstraßen werden Bäume und verschiedene Ziersträucher angepflanzt. Unsere Dörfer und Städte tauchen immer mehr im schattigen Grün unter. Es entstehen neue Alleen und Parks. Eine wahre Augenweide.

Doch wie steht es bei uns mit Obst- und Gemüsegärten? Ich beoachte oft das Gebiet Kokschetaw. Einen wirklichen Sowchos- oder Kolchosobstgarten sieht man nur selten. Vielerorts glaubt man bis heute noch fest daran, daß das Klima in unserem Gebiet für Obstbäume nicht günstig sei. Dem ist aber nicht so. In den Gebieten Kemerowo und Omsk und in den Regionen Altai und Krasnojarsk ist es bestimmt nicht wärmer. Aber dort wächst Obst.

In letzter Zeit beginnen viele, vorwiegend Privatpersonen, kleine Obstgärten anzulegen. Solche

saß ich schon in größeren Dörfern wie Andrejewka, Wolodarskoje, Antonowka u. a. Am Stadtrand von Kokschetaw legen die Städter für sich Sommergärten mit Laubbäumen an. Mitte Mai führte mich der Weg durch das Dorf Komarowka. Als ich etwa zwei Kilometer von Dorf entfernt war, wollte ich meinen Augen nicht trauen. In einer mürbigen Gegend breitet sich ein blühender Obstgarten aus. Für mich war das etwas Unerwartetes.

Die Traktoristen A. Müller und N. Stscherbakow bearbeiten gerade die Zwischenreihen. Bei meinem Rundgang sah ich noch einige Frauengruppen bei der

Arbeit. An einem Frühbeet traf ich Galina Michalowa. Sie ist Studentin des Obst- und Gemüsebautechnikums in Borowoje und macht hier ihr Praktikum. Sie zeigte mir bereitwillig den ganzen Garten. In Treibhäusern sahen wir verschiedene Setzlinge, Radieschen, Mohrrüben, Gurken, Röhren und Blumenkohl waren schon tschneef. Die Tomaten blühen schon längst. Eine kleine Fläche nehmen die Himbeeren, Stachelbeeren- und Johannisbeerstäucher ein.

Dieser Garten wurde vor einem Jahrzehnt angelegt und man erntete 1966 außer großen Mengen Gemüse, bei 200 Zentner Obst. Das ist ein guter Beweis dafür, daß bei uns überall Obst gedeiht. Also kann man den edlen Worten von W. Majakowski Glauben schenken:

Ich weiß — die Stadt wird grün werden. Es werden Gärten blühen, wenn auf der Sowjeterde sich solche Menschen mühen.

D. JOST

Gebiet Kokschetaw

„Nun, mit welchen Resultaten, mein Kind?“ fragte die Großmutter, als Elvira, ihre Enkelin, von der ersten Prüfung nach Hause kam.

Elvira nahm neben ihrer Großmutter auf der Bank vor dem Haus Platz und lächelte übers ganze Gesicht.

„Das ist schön, mein Kind, nur so weiter, dann kommst du ans Ziel!“, sagte erfreut die Großmutter.

Großmutter Maria Burgardt aus Zelnograd ist ein rastloses Gebi, eine große Freundin von Zeitungen und Zeitschriften. Aber noch wichtiger ist für sie das Lernen ihrer Enkelin als Elvira Keller in der Achtklassenschule lernte, stand die Großmutter ihr immer zur Seite. Jetzt hat Elvira das erste Lehrjahr im Zelnogradler Kooperativtechnikum erfolgreich hinter sich.

UNSER BILD: Großmutter Maria Burgardt und ihre Enkelin Elvira.

Text und Foto: G. Haffner



UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414